

Ravensbrück.

Eingeschlossen hinter hohen Mauern und Gitter
der Freiheit beraubt, ach ist das bitter,
Im Elend verkommen, in Lumpen gehüllt
dass ist alles was hier unser Leben erfüllt.
Vor Hunger gebeugt ganz matt und verdrossen,
hatten wir mit dem Leben schon abgeschlossen.
Vor Sehnsucht erbebt ganz leis unsre Brust,
wo nimmt man wohl her zum Leben noch Lust.
Der "Ruf" Los zur Arbeit mit knurrenden Magen,
war stets die Parole der Lagerplagen.
Bei Tag und bei Nacht mussten Strafe wir stehen,
weil eine getürmt, doch hats niemand gesehen.
Von Hunden gehetzt gejagt und gebissen,
dies und vielmehr hat der Tyrann 44 am Gewissen.
So manche von uns ward zu Tode gequält,
nur weil sie vertreten das Menschenrecht.
Hart war die Zeit, die Tage waren uns Wochen,
das Elend war gross, statt Menschen gabs Knochen
Doch mussten wir Frauen nur eines uns sagen
dieser Horde zum Trotz, nur nicht verzagen.
Gewiss kommt für uns Armsten auch einmal der Tag
wo wir erlöst von der grausamen Schmach
fortziehen von dem Land des Mordens und der grauen Gassen,
hier haben wir gelernt unsere Feinde zu hassen.
Von Heimweh geplagt, vor Sehnsucht gebrochen,
vergehen hier Jahre, Monate und Wochen.
Doch erwacht aus der finsternen Sklaverei
kam endlich der Tag wo man uns befreite herbei.
Ein Freudenschrei wie wir in nie noch erlebt,
sich plötzlich beim Einmarsch unserer Befreier erhebt.
Wir Überlebenden Frauen von Ravensbrück
wir können ermessen der Freiheit Glück,
deshalb, wir danken aus voller Brust
der Roten Armee, weil sie unsere Befreierin ist.

Geschrieben in Ravensbrück, im Mai 1945